

Besitzpreis:
Wertvoll
Büro Boten 3,80 M.
Bei den Postanstalten
(außer Bestellgeb.)
8 M.
Frühjahr täglich mit Aus-
gabe der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von v. C. H. Sommer,
Bad Ems.

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Lahn-Bote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 171

71. Jahrgang

Bad Ems, Mittwoch, den 30. Juli 1919

Bestellungen

auf die

„Emser und Diezer Zeitung“

werden für die

Monate August u. September 1919

sind bei der Geschäftsstelle, den Postanstalten sowie bei den Briefträgern entgegenommen.

Telephonische Nachrichten.

Die Auslieferung des Kaisers.

zu Bern, 29. Juli. Aus Paris wird gemeldet, die Verhandlungen mit Holland über die Auslieferung des Kaisers hätten begonnen. Man beabsichtige das Verfahren gegen den Kaiser nicht in London, sondern an einem schwer zugänglichen Orte — man spricht von Scapa Flow — stattfinden zu lassen.

Die serbische Forderung auf Fiume abgelehnt.

zu Mailand, 29. Juli. Agencia Stefani. Secolo rezipiert von seinem Pariser Korrespondenten, daß die Friedenskonferenz verschiedene Gesuche der serbischen Delegation ablehnte, besonders dasjenige bezüglich eines Hafens in Fiume. Die Konferenz ist der Ansicht, daß ein solcher Hafen nicht notwendig sei.

Absankung des Königs Peter.

zu Bern, 29. Juli. Aus Paris wird gemeldet, daß König Peter von Serbien seine Abdankung eingereicht habe.

Italieno Kohlennot.

zu Lugano, 29. Juli. Tittoni erwirkte in Paris, daß Frankreich an Italien im August 15000 Tonnen Saccharothen abtrete. Auch von England erwartet man Hilfe. — Laut Mailänder Blättern würden beiden geistigen Besprechungen Italien von Frankreich 175000 Tonnen Kohle zugesprochen. Die Lieferung englischer Kohle soll in den nächsten Tagen in Paris geregelt werden. Das römische Kabinett beschloß, alle Eisenbahnen und sonstigen Transportmittel für die Kohlensförderung bereitzustellen.

Die Putilow-Werke in die Luft geslogen.

zu Berlin, 29. Juli. Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Petersburg: Infolge Explosion von Minen ist der größte Teil der gewaltigen Putilow-Anlagen, die im Frieden über 100 000 Arbeiter beschäftigten, in die Luft geslogen.

Schwierige Lage.

zu Berlin, 29. Juli. Die Kommission, die mit der Ausführung der Friedensbedingungen betraut ist, traf am 26. Juli in Berlin ein, um den Bericht zu erstatten über die von Deutschland geforderten Kohlenlieferungen und den Wiederaufbau. Die Kommission begab sich nach Weimar. Es herrscht Klärheit darüber, daß die Kohlenlieferung Deutschlands im kommenden Winter in eine denkbar schwere Lage kommen wird. Das Kabinett hielt gestern eine Sitzung ab. Die Kommission ist am 28. ds. wieder abgereist.

Fristverlängerung um 10 Tage.

zu Paris, 29. Juli. Die Friedenskonferenz hat das Schreiben des Staatsanzlers Renner um Fristverlängerung um 10 Tage zur Erwögung der Friedensbedingungen genehmigt.

Schwere Unruhen in Bulgarien.

zu Berlin, 29. Juli. Das Acht-Uhr-Abendblatt meldet aus Bulgarien, daß Bulgarien vor schweren Unruhen steht. In den letzten Tagen fanden blutige Demonstrationen statt, in deren Verlaufe immer wieder die Ausrufung der Räte-Republik verlangt wurde.

Eine Erklärung des Nunzius Pacelli.

zu Berlin, 29. Juli. Vom apostolischen Nunzio Erzbischof Pacelli geht aus Koblenz folgende Mitteilung zu: In den Erklärungen des ehemaligen Reichsanzlers Michaelis in der Tägl. Adsch. liest man, daß Iden bei Empfang des Nunzius sich herausstellte, daß Erzberger von dem Inhalt des Briefes wußte. Der Nunzio muß erklären, daß Erzberger von ihm über den Inhalt des Briefes keineswegs unterrichtet war.

Die Nationalversammlung.

Fortsetzung der Aussprache über die Friedensmöglichkeit 1917.

Weimar, 28. Juli. Am Regierungstisch Erzberger, Dr. David, Dr. Preuß u. a. Fortsetzung der allgemeinen politischen Aussprache über die Erklärungen der Regierung. Auf Antrag Abé (Soz.) wird der Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof mit zur Debatte gestellt.

Reichsminister des Innern Dr. David: Die Frage nach der Schuld am Ausbruch des Krieges, nach der Verantwortung für seine Verlängerung und seinen Verlauf bewegt heute alle Teile unseres Volkes aufs tiefste, und deshalb hat die Regierung den dringenden Wunsch, daß der Gesetzentwurf eines Staatsgerichtshofes so rasch wie möglich verabschiedet wird. Er sieht vor, die Einziehung eines parlamentarischen Ausschusses von 15 Mitgliedern, in dem alle Parteirichtungen vertreten sind und der die Vorarbeiten erledigen soll. Dazu tritt dann als zweite Instanz der Staatsgerichtshof, zusammengesetzt aus fünf Berufsrichtern und zehn weiteren Mitgliedern, die zu je fünf vom Staatenanschluß und von der Nationalversammlung gewählt werden. Was die Reichsregierung anlangt, so wünscht sie weiter nichts als Wahrheit und Gerechtigkeit nach allen Seiten. Ein Antrag Abé wünscht die Veröffentlichung aller der Regierung bekannten Geheimdokumente.

Abg. Gothein (Dem.): Der Abgeordnete Haase hat unsere Haltung in der Friedensfrage bemängelt. Ich stelle fest, daß wir von vornherein den Friedensvertrag für unerfüllbar und deshalb auch für unannehmbar gehalten haben. Unsere Absicht war nicht auf einen neuen Krieg gerichtet, wir wollten nur die Gegner vor die Möglichkeit stellen, gegebenenfalls die Durchsetzung dieser Friedensbedingungen selbst in die Hand zu nehmen. Wenn auch gezeigt ist, daß insbesondere die Mehrheitssozialdemokratie noch manches Lernen muß (Sehr richtig! rechts), so sind den Männern, die die jewige Regierung bilden, schwerlich die ungeheuren politischen Fehler zugut zu rufen, die unter der alten Regierung vorgekommen sind. Wir erblicken in der Wiederherstellung der Monarchie die größte Gefahr nach innen und nach außen und verteidigen deshalb aufs schärfste die republikanische Staatsform. (Unhaltender lebhafte Beifall.) Die Mitteilungen Erzbergers auf die Papstnote haben uns wohl alle erschüttert. Wir halten es aber für unabdinglich notwendig, daß uns auch die englische Note an den Papst, die uns der Minister Erzberger nicht mitgeteilt hat, schließlich bekanntgegeben wird. (Lebhafte Zustimmung) Die Antwort auf die Papstnote ist wegen ihrer schwammigen Unbestimmtheit ein schwerer politischer Fehler, der uns in den Verdacht der Zweideutigkeit bringt. (Zustimmung) Die Beendigung des Krieges 1917 hätte uns 500 000 bis 800 000 unserer besten Söhne erwart. (Bewegung und Zustimmung) Es kommt hinzu, daß nicht erst im Herbst 1917, sondern schon Ende 1916 und Anfang 1917 eine noch günstigere Friedensgelegenheit gegeben war. Die Rechte vertrat eine Politik des vabanque-Spiels, das alles auf eine Karte setzte, und setzte sie mit einem gewissenlosen Terror durch. Auf ihre Rechnung ist auch die schwammige Antwort Michaelis zu setzen. Nur ein außergewöhnlich starker Staatmann konnte sich durchsetzen. Die Schuld trifft also die Militäristen und die Vaterlandspartei.

Reichsminister des Auswärtigen Müller: Die Aufzeichnungen des Majors von dem Busche werden veröffentlicht werden. Der damalige Reichskanzler Prinz Max von Baden wollte die Friedensvermittlung nicht sofort unter dem Druck des militärischen Zusammenbruchs in die Hand nehmen. Er richtete deshalb die bestimmte Anfrage an die Oberste Heeresleitung, ob diese sich bewußt sei, daß die Einleitung einer Friedensaktion unter dem Druck der militärischen Zwangslage zum Verluste deutscher Kolonien und deutschen Gebiets, namentlich Ostafrika und der rein polnischen Kreise in den östlichen Provinzen führen kann. (Hört, hört!) Die Oberste Heeresleitung erklärte, auf der Forderung der sofortigen Übergabe des Friedensangebots seien zu hoffen. (Hört, hört!) Die militärische Lage führte also zum Waffenstillstand. Der Minister Erzberger hat demnach durchaus Recht gehabt. Die Dokumente aus der Zeit des Kriegsausbruchs sind im Druck. Auch die Zentralmächte sind nicht schuldlos.

Das Schreiben des Nunzius ist, wie wir inzwischen festgestellt haben, erst am 5. September in Berlin eingetroffen. (Hört, hört!) Dadurch wird die Spannung auf 19 Tage vermindert, denn die Antwort des Reichskanzlers erfolgte am 24. September.

Die Frage der englischen Regierung

wurde als Anlage diesem Schreiben beigegeben. Sie hatte kein Datum und lautet in Übersetzung:

„Wir haben noch keine Gelegenheit, unsere Verbündeten über die Note Sr. Heiligkeit zu befragen und sind nicht in der Lage, uns über eine Beantwortung der Vorschläge Sr. Heiligkeit betr. Bedingungen eines dauernden

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Kleinseite
oder deren Raum 30 Pf.
Kleinstseite 90 Pf.

Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Ems, Admirekt. 26.
Herausgeber Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

Friedens zu äußern. Unserer Ansicht nach besteht keine Wahrscheinlichkeit dafür, diesem Ziele näher zu kommen, solange sich nicht die Zentralmächte und ihre Verbündeten in offizieller Form über ihre Kriegsziele und darüber geäußert haben, zu welchen Wiederherstellungen und Entschädigungen sie bereit sind, durch welche Mittel in Zukunft die Welt vor der Wiederholung der Greuel, unter denen sie jetzt leidet, bewahrt werden kann. (Hört, hört!) Selbst hinsichtlich Belgien — und in diesem Punkte haben die Zentralmächte anerkannt, im Unterricht zu sein — ist uns niemals eine bestimmte Erklärung über ihre Absicht bekannt geworden, die volle Unabhängigkeit wiederherzustellen und die Schäden wieder gutzumachen, die es hat erdulden müssen. (Hört, hört!) Sr. Eminenz dürften zweifellos die Erklärungen gegenwärtig sein, die von den Alliierten in Beantwortung der Note des Präsidenten Wilson abgegeben worden sind. Weder von Österreich noch von Deutschland ist jemals eine solche äquivalente Erklärung erfolgt. Ein Versuch, die Kriegsführenden in Übereinstimmung zu bringen, erscheint solange vergeblich, als wir nicht über die Punkte im klaren sind, in denen ihre Ansichten miteinander gehen.“

Aus diesem Schreiben geht zur Evidenz hervor, daß die belgische Frage das Kernproblem der Friedensfrage war. (Sehr richtig!) Nur eine kurze Antwort in der belgischen Frage in bezug auf seine Wiederherstellung und seine volle Unabhängigkeit konnte uns dem Frieden näher bringen. (Sehr richtig!) Es muß nun aber vor allen Dingen in dieser Angelegenheit aufgeklärt werden, wie das Auswärtige Amt dazu kam, dem Schritt des Rungius Pacelli keine äußere Folge zu geben. Hierzu möchte ich für heute noch folgendes feststellen: Neben diesem Schritt ging ein anderer Schritt einher. Durch das Auswärtige Amt war Verbindung angeknüpft worden mit einem neutralen Diplomaten zu dem Zweck, daß er mit England Führung nehmen sollte. Die belgische Frage war dann im Konrat vom 11. September zum Gegenstand einer Beratung gemacht worden. Aufzeichnungen über die Sitzung dieses Konratis konnten bisher im Auswärtigen Amt leider nicht gefunden werden.

Über die Vermittelung der neutralen Mächte ist zwischen einiges bekannt geworden. Ich bin in der Lage mitzuteilen, daß es sich dabei um einen spanischen Diplomaten gehandelt hat. Balfour hatte damals dann vertraulich mitgeteilt, daß eine hochgestellte Persönlichkeit in Berlin dem dortigen spanischen Botschafter gegenüber den Wunsch geäußert habe, mit England in Friedensverhandlungen zu treten. Spanien habe abgelehnt, aber es nicht für angezeigt gehalten, diese Erklärung Deutschlands vor England zu verheimlichen. Die englische Regierung habe den Alliierten mitgeteilt, daß sie mit aller möglichen Vorsicht antwortete. Dem Botschafter gab sie die Antwort: Die Regierung werde bereit sein, eine Mitteilung Deutschlands anzunehmen. Diese Mitteilung würde sie ihren Verbündeten weitergeben. Das deutsche Ziel sei doch nur ein Mandat Mühlmanns, um die Friedensbedingungen, die Deutschland gefordert würden, kennen zu lernen. Die alliierten Regierungen waren ihrer Sache sicher, hatten Amerika auf ihrer Seite und waren, wie Lloyd George es ausdrückte, seit überzeugt, daß die Zeit für sie arbeite. Deshalb wollten sie genau Präzisierung der Kriegsziele.

Dreierlei stelle sie nun fest:

1. daß der Reichskanzler Michaelis den Parteiführern von der Note Pacelli vom englischen Friedensangebot nichts mitgeteilt hat;
2. daß den Parteiführern die Abgabe einer präzisen Erklärung über Belgien versprochen wurde und
3. daß die Antwort Michaelis auf die Note genau das Gegenteil einer deutschen präzisen Erklärung ist.

Für die schwierige Lage der Einwohner in den besetzten Gebieten habe ich volles Verständnis. Ich kann Ihnen das aber nur praktisch bezeugen, und das geschieht in Übereinstimmung mit den Fachministern, die dafür in Frage kommen. Mit Ihnen sind gemeinsam Anweisungen und Vorschriften vereinbart, die die angeordneten Requisitionen erleichtern. Ich möchte keinen Zweifel darüber lassen, daß die besetzten Gebiete eigentlich nicht zu meinem Amt gehören, denn sie sind Deutschland und nicht Ausland. Ich kann nur auf diplomatischem Wege dafür sorgen, daß die Lage der Einwohner dort sich exträßig gestaltet.

Nieder spricht über den Fall Mannheim und den Wellerbund. Das Werk Bismarcks ist durch die Politik der letzten 25–30 Jahre in Gefahr geraten. Darüber mögen Sie sich aus dem dritten Bande von Bismarck's Gedanken und Erinnerungen Auflösung holen. (Lebhafte Zustimmung.) Bismarck hätte es nie dahin kommen lassen, daß sich Generale so in die Politik eingemischt hätten, wie es in diesem Falle geschehen ist. Lesen Sie nur, was er über die Faltensteller geschrieben hat. Dabei hatte er mit Männern zu tun, die weit über Sudendorff standen. Wie dieser die Kräfte Deutschlands von Finnland bis Mesopotamia

m'en verzettelte und zerplitterte, das hätte kein wahrer Feldherr getan. Ludendorff ist neben Tirpiz der größte Verbrecher gewesen. (Beifall und Pfiffe.) Ich werde meine Politik entsprechend meiner Programmrede weiterführen, solange ich das Vertrauen der Mehrheit dieses Hauses hinter mir weiss. (Beifall.)

Abg. Schäßburg-Bromberg (D. nat. Up.): Die Aussführungen des Ministers Erzberger über das Friedensangebot stehen in schärfstem Widerspruch zu den bestimmten Erklärungen der gegnerischen Staatsmänner, daß niemals ein Friedensangebot an Deutschland erfolgt sei. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Weshalb hat der Minister Erzberger nicht schon damals offenherzig gesprochen, wenn er wußte, daß das Vaterland in Gefahr war? Wir haben doch von allen diesen Dingen nichts gewußt. Weshalb hat Erzberger nicht damals seine ganze politische Macht für die Rettung der Dinge eingesetzt? (Andauernder Lärm links — Beifall rechts.)

Ministerpräsident Bauer: Die Streiks in diesem Ausmaß sind die Folgen der verbrecherischen Politik der herrschenden Klassen bis zur Revolution, der politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch ist eine Folge Ihrer (nach rechts) Politik. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Engländer haben allerdings weitgehende Forderungen aufgestellt, aber sie haben immer wieder ihre Bereitwilligkeit zu einer Verständigung erklärt, sobald Deutschland einmal seine Kriegsziele wirklich klar umschrieben bekanntgeben werde. Das ist aber von der deutschen Regierung stets abgelehnt worden, wenigstens vermieden worden. (Sehr richtig! links.) Inzwischen sind schon Erklärungen des früheren Reichskanzlers Michaelis und des Generals Ludendorff erschienen.

Ich habe die Antwort Hindenburgs vom 15. September:

Ich verfehle mir nicht, daß in der Marine und in weiten patriotischen Kreisen ein Verzicht auf die sländische Küste als ein schwerer Schlag empfunden wird. Ich sehe mit General Ludendorff Kompensationen dafür in Stützpunkten in und außerhalb unsres Kolonialreiches. Zu zwei Punkten darf ich noch aussöhnen: Die wirtschaftliche Angliederung Belgiens an Deutschland wird ohne einen Druck auf Belgien auch nach Friedensschluß nicht angehen. Hierzu wird eine mehrjährige Okkupation dienen. Nur wenn wir in Lüttich als Besitzer unbefristete Herren der Lage sind und bleiben, können wir die erforderlichen militärischen und Verwaltungsmassnahmen treffen. Ich vermag mir daher nicht zu denken, daß wir in irgendeiner abschaffbaren und vertragsmäßig festgelegten Zeit aus Lüttich herausgehen könnten."

(Mit erhobener Stimme): Und das nennt Michaelis massvolle Kriegsziele? Widerspruch rechts, ungestümer Lärm links. Rufe: Und Ludendorff wußte nichts?) Weiter heißt es in dem Schreiben:

General Ludendorff hat in anliegender Denkschrift seine Anerkennungen in Berlin zusammengefaßt und in Bezug auf Longwy-Briey, auf Landwirtschaft und Ueberseehandel erweitert. Die Denkschrift deckt sich mit meiner eigenen Auffassung vollständig." Und schließlich die entscheidende Stelle aus der

Ludendorff'schen Denkschrift, die eine eigenartige Beleuchtung für die im Konsrat gefundene Formel über Belgien gibt:

Wir müssen das Gebiet zu beiden Seiten der Maas und südwärts bis St. Vith fest in der Hand behalten. Bisher sehe ich nur in der Einverleibung durch das Deutsche Reich das Mittel, dies zu erreichen. Der wirtschaftliche Anschluß wird ohne starken militärischen Druck, längere Okkupation und ohne Besitzergreifung von Lüttich nicht ins Werk zu sehen sein. Die Neutralität Belgiens ist ein Phantom, mit dem praktisch nicht gerechnet werden darf."

Aus diesem Schriftstück ergibt sich, daß bezüglich Belgiens keine befriedigende Antwort gegeben wurde. Keine neutrale Macht der Welt hätte damals angesichts der wachsenden Teilnahme Amerikas einen so völlig unzureichenden Vorschlag über Belgien weitergegeben. Gleichzeitig wurde die Vaterlandspartei gegründet, die die Forderungen der Heeresleitung unterstützte. Wer stand nun hinter der Vaterlandspartei und ließte sie die reichen Mittel für ihre annexionistische Agerei? Wie Jahre tanzten sie um das Volk und trieben es in seine Verblendung, in den Untergang. (Zuruf des Abg. Traub: Schauspieler. Endender Lärm links und Rufe: Politische Schurken! Vaterlandssverräter. Der Präsident läutet. Nur abgerissene Worte des Redners dringen durch.) Das deutsche Volk wird Sie zur Rechenschaft ziehen. (Erneute wilden Zurufe links: Verbrecherbande. Andauernde stürmische Bewegung.) Ich frage: Wo kommen die Mittel her? (Erneuter großer Lärm.) Von dem Feudaladel und der Schwerindustrie, der Schwerindustrie, die lange Jahre eine wahnsinnige Propaganda für ihre Annexionen getrieben hat. Wir wollen nicht, daß das neue Deutschland mit den alten Schulden belastet wird. Der Staatsgerichtshof wird über Schuld und Unschuld am deutschen Volke entscheiden. (Stürmischer Beifall links, lautes Zischen rechts, demgegenüber die Linke aufseine in Beifall ausbricht.)

Reichsfinanzminister Erzberger: Wer wie der Abgeordnete Schulz die weltgeschichtliche Bedeutung des Briefes des Runtius Pacelli vom 30. August 1917 nicht erkennt, wer, wie er, die belgische Frage nicht als die Kernfrage ansieht will, mit dem ist doch überhaupt nicht zu verhandeln. (Lebhafte Beifall links, Widerspruch rechts.) In Deutschland ist der Wunsch Englands und Frankreichs nach Aussöhnung über die belgische Frage bekanntgeworden. In dem Brief des Runtius Pacelli war klar zum Ausdruck gebracht, daß eine vernünftige Antwort die Friedensverhandlungen erleichtern würde. Was enthielt die Antwort über Belgien? Angeblich wollte man doch nicht in der Lage sein, darüber eine Erklärung zu geben. Diese Erklärung ist aber niemals gegeben worden; das steht auffällig fest. (Lauter Widerspruch rechts.) Damit schiederte der Fortgang der angebahnten Fühlungsnahme. Der blutige Kampf ging weiter.

(Lebhafte Zustimmung der Sozialdemokraten.) Warum aber hatte das Ausland nicht auf die Papstnote geantwortet? Weil seine Zwischenfrage unbedeutend erledigt war. (Lebhafte Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Die offizielle Papstnote war selbstverständlich erst erwogen nach vorheriger Fühlungsnahme mit den beiden Mächten, und zwar als die Friedensresolution des Reichstags bereits vorlag. Diese hat ihre volle Wirkung getan. Sie hat nicht zum Ziel geführt wegen der Stellungnahme der Obersten Heeresleitung, der Regierung, der Vaterlandspartei und der Parteien der Rechten. (Lebhafte Beifall links.)

Könnte es für den Staatsmann an der Spitze Deutschlands irgend eine günstigere diplomatische Situation geben als die zu Ende August? Wer trägt Schuld an diesem vollständigen Fiasco aller Friedensarbeit? Groß-Westfalen namens der Konservativen, die rechtsstehende Presse und die rechtsstehenden Parteien und die Vaterlandspartei. (Endender großer Lärm rechts, lebhafte Beifall links.) Mein Angriff bleibt bestehen, ich nehm kein Wort davon zurück. Die Instanzen, die an der unmöglichsten Antwort mitgewirkt haben, trifft ein ungeheures Verschulden. Ludendorff telegraphierte am 20. Oktober 1917 an Helfferich, daß hinsichtlich Belgiens vollendete Tatsachen geschaffen werden sollten. Man mutete Belgien noch viel Schlimmeres zu als nur eine Annexion. Wir sind damals vom Reichskanzler Michaelis irrgeschickt worden. Unter der Hand erklärt, er jetzt, der heilige Stuhl bot nicht die Sicherheit unbedingter Verträglichkeit. Das ist eine schwere Ansicht eines politischen Stümplers gegen die beste Diplomatie der Welt. (Große Unruhe.) Die Antwort auf das Schreiben kannte ich auch nicht. Der Runtius hat mir den Inhalt nicht gesagt. Außerdem war ich an das Ehrenwort gebunden, nichts darüber zu sagen, das mir Runtius und Reichskanzler abgenommen hatten. Wenn Herr Schulz verlangt, ich hätte bei meinem Einfluss auf Michaelis für eine Aenderung des Beschlusses sorgen sollen, so verlangt er, daß ich General Ludendorff besiegt hätte. Ich habe damals das deutsche Volk gewarnt. Die Hamburger Nachrichten haben ein angebliches Schreiben des Grafen Czernin veröffentlicht, in dem es heißt, er habe mich zur Rechenschaft nach Wien zitiert. Ich stelle fest: Ich bin nicht nach Wien zitiert worden, und ich hätte auch einem solchen Ruf gar nicht Folge geleistet. Ich sage, die Deutschnationalen sind es gewesen, die während des Krieges systematisch den Gedanken des Verständigungsfriedens mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln bekämpft haben. Allerdings diese Partei wäre nicht so mächtig gewesen, denn sie war immer eine Minderheit. (Sehr richtig!), wenn nicht die Heeresleitung immer mit dieser Partei marxiert wäre, und wenn nicht die politische Leitung von einer geradezu unfassbaren Schwäche besessen gewesen wäre. (Sehr richtig und Zustimmung.) Und dieses Spiel haben Sie vorgetragen bis in das Jahr 1918 hinein. In einer Zeit, wo unsere Söhne und Brüder im Felde verbluten mußten, stiftet man sich über Herzegnisse und Königskrone. Da braucht man sich wahrhaftig nicht zu wundern über die kolossale Abschwächung des monarchistischen Gedankens im ganzen Reiche. (Beifall und Zustimmung.) Und an ein solches verbrecherisches Treiben sollte man heute nicht erinnern? Sie wollen den Kampf? (Zuruf rechts: Ja!) Dann sollen Sie ihn haben, aber dann mögen Sie sich auch nicht beschweren, wenn es Ihnen recht schlecht dabei geht. Die Regierung wird das ganze Material veröffentlichen. Nächste Woche schon kommt die Denkschrift über die Vorgänge heraus, die zum Waffenstillstand geführt haben. Die Angriffe, die gegen mich persönlich gerichtet worden sind, sind vollkommen in nichts zusammengefallen. Im übrigen stelle ich fest: Sie auf der Rechten sind die allein Schuldigen am Unglück unseres Vaterlandes. (Stürmischer Beifall bei den Mehrheitsparteien. Widerspruch und Zischen rechts.)

Eine französische Anerkennung über die Friedensmöglichkeit im Jahre 1917.

Versailles, 29. Juli. Rizzo erklärte einem Vertreter der "Tempo":

"Es ist richtig, daß die französische und die englische Regierung sich dahin einigten, an die päpstliche Note nicht zu antworten, bevor Deutschland habe wissen lassen, welche Entschädigungen und Garantien es zu bewilligen bereit sei. Der englische Gesandte beim hl. Stuhl wurde erfuhr, diese Gelegenheit zu ergreifen, um dem Kardinal Gaspari auseinanderzusehen, daß kein ernstlicher Schritt unternommen werden kann, solange die Mittelmächte nicht ihre Absichten namentlich hinsichtlich Belgien so zu erkennen gegeben hätten. Als die französische Regierung die dem englischen Gesandten erteilten Instruktionen erfuhr, drückte sie den Wunsch aus, daß dieser Diplomat ebenfalls beantragt werde, Frankreich durch eine Verbalnote in die Antwort der englischen Regierung einzuschließen. Der englische Gesandte übernahm den Auftrag, dem Kardinal Gaspari im Verlaufe einer Unterredung, die nur als rein offiziell angesehen werden konnte, eine Note zu hinterlassen. Kardinal Gaspari fühlte sich berechtigt, dem Runtius in München diese Depeche zu übermitteln, die jedoch veröffentlicht wurde. Nach den von der französischen wie der englischen Regierung ausgebrochenen Ansichten konnte es gefährlich sein, sich zu einer etwas verfrühten Diskussion einzulassen. Deshalb gab die englische Regierung ihrem Gesandten beim hl. Stuhl eine entsprechende Instruktion. Daraus allein ist die Antwort zurückzuführen.

Was man hiermit herrohren muß, ist, daß Deutschland, vom Papst eracht, sich ohne Hinterhalt über seine Ansichten bezüglich Belgiens auszusprechen, sich weigerte, dies zu tun. Es ist ganz klar, daß im August und September 1917 Deutschland keineswegs bereit war, uns Elsass-Lothringen zurückzugeben, noch Belgien in seiner vollständigen Unbedingtheit wiederherzustellen."

Deutschland.

Die Widerstände gegen das Schutzmäßtum. Wie die "Voss. Zeit." hört, finden in Sachen des Schutzmäßtums neue Verhandlungen statt, zu denen die Kultusminister der großen Einzelstaaten in Weimar eingetroffen sind. Der preußische Ministerpräsident Hirsch und der Kultusminister Hünisch, die von Anfang an gegen den Kompromiß waren, haben erklärt, daß sie zurücktreten, wenn er in der in zweiter

Lesung beschlossenen Gestalt Gesetzeskraft erreicht. Aus bayerische Regierung erhebt schärfsten Widerspruch.

Polen.

— Die polnische Staatsbank. Unter dem Namen Bank für Polen wird, wie die Information mit mit dem Sieg in Warschau eine polnische Staatsbank gegründet, mit einem Kapital von 100 Millionen, ein Privilegium haben wird, Noten auszugeben. Diese wird auch ausschließlich das Recht erhalten, die Noten der österreichisch-ungarischen und der Deutschen Reichs zu erwerben, die sich in Polen befinden. Die gegenwärtigen polnischen Gebieten umlaufenden Noten in Form Mark- und Rubelwährung werden dann den Beifallsnoten der Staatsbank umgetauscht werden.

Bulgarien.

Versailles, 26. Juli. Nach dem "Intransigent" sollen die Alliierten von Bulgarien 3 Milliarden Gulden verlangen. Sembat tritt für milde Bedingungen ein, da gegenüber Bulgarien solche werten lassen sollte, und er daß es bulgarische Generale waren, die im Herbst französischen Generale Angebote gemacht haben. „Man habe es zwar zuerst nicht glauben wollen, denn die zöllische Regierung sei der Ansicht gewesen, daß von Seite nichts Gutes kommen könnte. Schließlich aber habe man wiederholten Erwähnungen den Stoß gewagt, und das liche Gebäude sei zusammengefallen.“

Amerika.

— Ungeheure Lebensmittel aufgestockt. Laut Piper macht das Nahrungsmittelamt in Chicago bekannt, daß zu Spekulationszwecken folgende Mengen Lebensmittel in Gefrier- und Lagerhäusern in Chicago eingelagert sind: Rindfleisch 43 000 Tonnen, Schwein 35 000 Tonnen, Butter 4000 Tonnen und Eier 370 Millionen Eiern. Es werden Maßregeln verlangt, um die Spekulation zur Freigabe dieser Lebensmittelvorräte zu zwicken damit der Mangel in der ganzen Welt behoben und Preise gedrückt werden.

Deutsch-Oesterreich.

— Zum Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Bauer. In einem Schreiben des Staatssekretärs Bauer, in dem er bittet, ihn von der Leitung des Amtes des Außenfern zu entheben, verweist Dr. Bauer darauf, daß es einer der führenden Grundsätze seiner Politik Deutsch-Oesterreich die Freundschaft Italiens zu erweitern. Dann heißt es: „Ich hoffte auf Italiens Unterstüzung die Vereinigung mit dem Deutschen Reich und seinen Freunden gegen die südslawischen Ansprüche auch die deutschen Völker zu erlangen und in freundschaftlicher Auseinandersetzung ihm eine für beide Teile annehmbare Lösung über Südtirol zu finden. Ich hoffte, Deutsch-Oesterreich werde der Mittler sein können, der der ganzen deutschen Nation Freundschaft Italiens wieder gewinnt. Aber die scheiterten diese Bemühungen.“

Deutsch-polnische Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Meldungen zufolge hatten die Verhandlungen in Danzig wegen der abzutretenden Gebiete der Geheimen Regierungsrat v. Voehr vom preußischen Ministerium des Innern den Vorschlag gemacht, die Verhandlungen demnächst in Berlin fortzuführen, um des in Berlin befindlichen einschlägigen Altenmairischer bedienen zu können, da alle über die Materie wichtigen Mittel sowie das ganze einschlägige Altenmairisch in der Reichshauptstadt befinden. Wie die Deutsche Gemeine Zeitung von unterrichteter Seite erfährt, soll sich auf polnischer Seite mit dem Vorschlag einverstanden erklärt haben. Es wird für möglich gehalten, daß die Verhandlungen bereits am nächsten Wochenende in Berlin fortgesetzt werden.

Aus dem Gerichtsaal.

Dresden, 27. Juli. In dem Prozeß wegen der Ermordung des fälschlichen Kriegsministers Neurings wurde 1/21 Uhr nachts das Urteil verkündet. Bartsch wurde zu 3 Jahren Gefängnis und Jahren Elhverlust, Gottlob, Becker, Bierisch zu 6 Jahren, 6 Monaten, Allner zu 2 Jahren Gefängnis und Schreiber zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Fritze, Heydemann, Kres, Merkel und Thomm wurden freigesprochen.

Bermischte Nachrichten.

* Eine schwedische Aktiengesellschaft zur Organisation der Auswanderung nach Lateinamerika, in der auch ein preußischer Staatsangehöriger zweiter "Generaldirektor" eine verbrecherliche Rolle spielt, ist von den Wiener Behörden jetzt aufgehoben worden. Gesellschaft ließ in Wien durch zahlreiche Agenten ausländische als Aktionäre anwerben und verprägte nach Zahlung von mindestens 5000 Kronen als Hauptkapital aussichtsreiche Posten in Südamerika. In diese Zeit wurden von 69 Personen, zumeist ehemaligen Soldatenwitwen und Kriegsverwaisen, 721 000 Kronen gezeichnet, die von den beiden "Generaldirektoren" dem "Generalsekretär" zum größten Teil für eigene Verwandte verwandt wurden. Besondere Reklame trieb man mit erwähnten zweiten Generaldirektor, einem angesehenen Ritter v. Boett-Trautenberg, der in Wahrheit aber Helmuth Mudroff hieß. Früher Gemeindebeamter in Düsseldorf war er 1913 nach Unterschlagung von 200 000 Mark dort geflohen und hatte nach seinen Angaben sich die Adelspapiere in Neapel gekauft. Später hielt er längere Zeit in Brasilien auf und besaß sich auf dem Herrschaftswindel im großen Stil. Als zweiter "Generaldirektor" bezog er, wie sein Mitdirektor, der Kaufmann Julian Wiv, ein Monatsgehalt von 7000 Kronen. Die Betrüger wurden nun mehr verhaftet, nachdem der Behörde wiederholte Anzeigen wegen ihrer unzureichenden Geschäftsführung eingelaufen waren.

Aus Provinz und Nachgebiet.

...: Mayenbogen, 28. Juli. Bürgermeister Echterbach hat frankenthaler sein Amt

geriet. Zum Nachfolger wurde der seitherige Beigeordnete Wilh. Geiß gewählt, der schon seit längerer Zeit die Geschieße führt. Personale u. Amtsgerichtsschreiber Ph. Wollenhaupt von hier ist an die Haushaltswaltung des Amtsgerichts Wiesbaden berichtet. Ulrich Heumann von Wehen kommt an das letzter Amtsgericht. Schulferien. Trotzdem die ungünstige Witterung den Schülern noch hindert, haben heute am dem ganzen Lande die Erntefesten begonnen.

11: **Paurod.** 23. Juli. Bei einer Polizeijagd auf Wildschweine in den Waldungen von Paurod und Kastenholzhausen

wurden vier Schwarzkittel zur Strecke gebracht.

11: **St. Goarshausen.** 19. Juli. Auf die dringende Befehlung des 15. landw. Bezirksvereins an das Reichsnährungsamt, unverzüglich mit dem weiteren Abbau der Zwangswirtschaft vorgehen zu wollen, ist folgender Entschluß ergangen: Reichsnährungsministerium. An den 15. landw. Bezirksverein, St. Goarshausen. Mit dem Abbau der Zwangswirtschaft ist auch durch das Reichsministerium in viel. Beziehung begonnen worden. Sobald aus der Einführung genügende Vorräte allgemein ins Land kommen, liegt zu der Rationalisierung der betr. Ware kein genügender Grund mehr vor, falls die Preise der Einfuhrware der rationierten Inlandsware gegenüber nicht zu hoch sind. Die Frage, ob nur ein Teil der Kartoffeln im neuen Wirtschaftsjahr wird erlaubt werden brauchen, jedoch dem Erzeuger der Reise zu freier Bewirtschaftung belassen werden kann, wird zur Zeit im Reichsnährungsministerium geprüft. Dafür ist wie Ma's, Heu und Stroh v. d. S. das neue Wirtschaftsjahr freigegeben. Zu einer gänzlichen Freilassung von Getreide hat man sich noch nicht entschieden können. Heoblichtigt ist ihre Erhebung in Höhe von 60 Prozent der Erzeugung.

11: **Bad Nauheim.** 24. Juli. Der hier ermordete Kurgast, ein aus Straßburg Ausgewiesener, hatte im „Internationalen Sportklub“ (Berliner Sportklub) gespielt und dabei zwei anderen Herren insgesamt 70 000 Mark abgenommen. Gegen halb 1 Uhr nachts verließ er den Club. Die anderen Herren waren auch bald verschwunden. Kurz darauf etwa kurz vor 1 Uhr, hörte man einen Schuß in der Nähe des Hotels Bristol, in dem der Sportklub sein Heim ausgeschlagen hatte. Die beiden Herren, die mit falschen Pässen versehen waren, sind verschwunden. Einer von ihnen soll sich als Rechtsanwalt ausgegeben haben. Der Schuß ist von hinten durch den Raden gedrungen. Der Mordete wurde bereits, auch über und setzte fehlen. — Die Ermittlungen, in dem in der Nacht zum Mittwoch auf der Ludwigsstraße begangenen Raubmord lösen nun einen Zweifel mehr, daß man in der Person des verhafteten 25jährigen Deutnants Volkmar Barth aus Berlin den Täter hat. Er wußte zur Zeit in Bad Nauheim und kam mit etwa 900 Mark in dem Ladentor an. Schon in der vorigen Woche äußerte er, daß er all sein Geld verloren habe, daß er unbedingt zu Geld kommen müsse. Er ließ sich dann von einem Freund einen kleinen Betrag, der aber augenscheinlich rasch verausgabt war.

11: **Bilbel.** 23. Juli. Auf dem ehemaligen Exerzierplatz der Garnison Frankfurt wurden im Winter Munitionssprengungen vorgenommen, bei denen mancherlei Schaden angerichtet wurde und infolge leichtfertigen Aufbewahrens der Geschosse auch Menschenleben verunglückten. Angesorderte Schadensersatzansprüche von hiesigen Amtsstellen lehnte die Korpsbezirksregierung zu Frankfurt mit der Begründung ab, daß der Frankfurter Polizeipräsident die Sprengungen veranlaßt habe und demzufolge auch für den Schaden haftbar gemacht werden müsse. Auf den Ausgang der zweifellos sich jetzt entspinnenden Klage darf man gespannt sein.

11: **Frankfurt a. M.** 24. Juli. Ein singierter Mordfall. Durch tausende von Flugblättern, von Kommunisten verbreitet, wurde Mittwoch und heute mitgeteilt, daß auf den Obmann der Lazarettinsassen des 18. Armeekorps, Christian Pförsich, im Lazarett ein Mordversuch verübt sei, wobei derselbe durch einen Schuß in den Unterkörper Verletzungen davongetragen habe und demzufolge dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Gleichzeitig wurde in den Flugblättern die Vermutung ausgesprochen, daß man den „Mordgesellen“ nicht allzuweit zu suchen habe, da der Überfallene bei der Verhaftung zweier

Offiziere beteiligt gewesen wäre. — Die polizeilichen Ermittlungen ergaben nun, daß von einem Mordanschlag absolut nicht die Rede sein könne, sondern daß ein persönlicher Unfall in Frage stehe. Dem ärztlichen Befund nach kann der Schuß nicht von einer zweiten Person abgegeben worden sein. Möglicher sollte am Tage nach dem „Mordversuch“ als gefund aus dem Lazarett entlassen werden. Er hätte damit seine „Stellung“ als Obmann der Lazarettinsassen des 18. A.-K. verloren!

11: **Frankfurt a. M.** 24. Juli. Zu der vereiteten Riesen-Goldschiebung wird noch berichtet: Der Recherchenabteilung im hiesigen Polizeipräsidium gelang die Bereitung einer im größten Umfang vorbereiteten Goldschiebung und die Beschaffung erheblicher Goldvorräte. Auf Anzeige zweier Kaufleute, denen Gold angeboten war, führte sich der Kriminalkommissar Roemer als angeblicher Goldkäufer bei einem in einem hiesigen Hotel wohnenden holländischen Fabrikdirektor, der das Gold vermittelte, ein. Der Direktor, ein geborener Deutscher, eröffnete dem Kommissar 1000 Zwanzigmarksstücke zum Preise von 135 Mark das Stück. Für den „Ankauf“ hatte die Reichsbank dem Kommissar 135 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Verkauf kam nicht zustande, da die Hintermänner nicht über die erforderlichen Goldstücke verfügten. Wohl aber wiss der Direktor den Käufer an einen Schuhtechniker in der Allerheiligenstraße, der 100 Zwanzigmarksstücke auf den Tisch legte, im gleichen Augenblick saß seiner Schiebem verhaftet wurde. Die weiteren Ermittlungen führten dann zur Verhaftung eines Uhrenhändlers, der große Silbervorräte in Gewahrsam hatte. Bei einem andern Schieber, Moritz Molinat, Obermainanlage 1, fand man einen Barren eines Goldes von 13 Pfund Gewicht im Bett versteckt vor. Eine Haussuchung bei dem Schieber Hermann Weichselbaum, Gelbholzstraße 9, förderte 5220 österreichische Kronen und eine große Summe in guten alten deutschen Reichsbanknoten zu Tage. Die gesamten Gold- und Banknotenvorräte überwies man der Reichsbank. Insgesamt wurden bisher 19 Personen als Schieber enttarnt und verhaftet. Anderen Goldschiebern ist man auf der Spur. An den Schiebungen waren in erster Linie beteiligt der Direktor, der heute früh bei der Heimkehr von Holland verhaftet wurde, des Direktors Seelte, eine 25jährige Kreisfelderin, ein angeblicher Baron mit hochfliegendem Ziel, der Zahnarzt und der Uhrenhändler. Diese bedienten sich eines ganzen Stabes von Goldtrügern. Der Direktor gab zu, daß er schon eine ganze Anzahl derartiger Goldschiebungen durchgeführt habe, darunter solche bis zu 2 Millionen Mark.

Aus dem Unterlahnkreise.

11: **Bewilligung der Lebensmittel durch den Kreis.** Der vorgestern dringend einberufene Kreistag des Unterlahnkreises beschloß den Betrag von 280 000 Mark zur Bewilligung der Lebensmittel im Kreise bereitzustellen. Die Deckung dieses Kapitals soll aus Erwartungen der Agrarwirtschaft erfolgen. Dieser Schritt des Kreistages ist sehr zu begrüßen und wird der minderbemittelten Bevölkerung sehr zusagen kommen.

11: **Besondere Zuweisungen von Lebensmitteln an die heimkehrenden Kriegsgefangenen.** Der Reichsnährungsminister hat bestimmt, daß die jetzt heimkehrenden Kriegsgefangenen von den Kommunalverbänden, von denen sie zum ersten Male in die ordentliche Lebensmittelversorgung aufgenommen werden, Sonderzuweisungen an Lebensmitteln erhalten. Die Kriegsgefangenen werden während der ersten sechs Wochen nach ihrer Heimkehr neben den allgemeinen Nationen außerdem noch höchstens 1 Pfund Brot, 50 Gramm Fett, 250 Gramm Hülsenfrüchte und 125 Gramm Auslandspeck oder Konserveleisch und zwar zu den festgelegten verbilligten Preisen erhalten. Die Ausgabe der Sonderzuweisungen ist auf dem Entlassungsschein (Überweisungsschein, Urlaubsschein) mit Stempel und Unterschrift für jede Woche zu verzieren.

Das Forsthause im Teufelsgrund.

Letzter Roman von A. Eduard Möller.

„Wie kannst du nur eine solche Frage an mich richten.“ „Ich frage ja auch nicht, ich sage ja auch gleich, ich weiß, daß du mir nichts Böses zutraust, viel weniger noch Böses gegen dich. Ich weiß es seitdem ich dich kenne, seitdem ich das Glück habe, deine Liebe zu besitzen, das höchste Glück, das mir der Himmel schenken konnte.“

Mit einem heißen Dankesgefühl zog er das holde Mädchen in seine Arme und bedeckte das erglühende Gesicht mit zahllosen Küßsen.

„Du weißt es, Liebling und weil ich es weiß, habe ich den Mut, dir ein Geständnis zu machen.“

„Du kannst mir nichts gefehlen, was mich beeinflussen könnte, dich weniger zu lieben, als ich es tue.“

„Sprich nicht so, wenn ich dir geschehen wollte, daß ich dich zu ermorden gekommen wäre, würdest du mich doch von dir lassen.“

Riechenbach erbleichte. War das Wirklichkeit, oder war es bloß ein Fühler. Wollte sie nur seine Liebe auf die Probe stellen oder hatte in der Tat etwas Ähnliches ihrem Besuch zu Grunde gelegen. Sein auffallendes Verstummen und die düstere Falte, die sich tief in seine Stirn grub, das jähle Erbleichen ludte Hertha ein helles Lächeln aufs Gesicht und als Riechenbach die Augen wieder hob und sie anjäh, riss es ihm an ihre Brust, denn in diesen Augen lag die ganze Antwort. Nein, nein, dieses süße einzige Gesicht konnte nicht mit finstrem Mordgedanken zu ihm gekommen sein oder die ganze Natur lag um ihn her, der Sonnenschein log, die Holztaube, die ihren Liebesgesang in dem Eichenhain erlingen ließ, log der Bach log, der lustig seinem größeren Genossen in die Arme schämte, sein eigenes Herz hatte ihn belogen, daß ihn mit unwiderstehlicher Kraft zu diesem Mädchen hingezogen hatte.

Und nun öffnete sie ihre Lippen und sprach:

„Siehst du, mein Teuerster, ich kann nicht, weil ich dich um Rat fragen wollte, ich kann, weil sich mein Gefühl gegen eine dunkle Tat empörte, die böse Menschen, verbündete Menschen will ich sagen, gegen dich im Schilde führen. Ich wollte dich warnen und als ich dich gefehlen hatte, als zum ersten Male ein nie gefühltes Gefühl in mir empor wallte, als ich in dir nicht mehr den fremden Mann sah, sondern

den Herrn meines Herzens, den ich lieben mußte oder den Tod erleiden, da konnte ich es nicht über mich gewinnen, weil du mich gefragt hättest, von wem kommt der Anschlag, wer ist der Täger des Gedankens, wer die ausführende Macht? Und hätte ich Antwort geben wollen, so hätte ich einen andern ins Verderben reißen müssen, der meinem Herzen teuer war. In dem furchtbaren Kampf zwischen zwei geliebten Menschen, von denen ich einen durch mein Sprechen vernichten müßte, den andern durch mein Schweigen, sandt ich keinen Ausweg und ich eilte von dannen.“

„Du armer Liebling!“

„Als aber dann die Zeit immer näher heranrückte, als sich das Unheil immer näher an dich drängte, jagte mich mein Gewissen wieder zu dir hin und dann kam alles so, wie es gekommen ist. Jetzt aber kann ich nicht mehr schweigen, ich habe die Tage her gesessen und meinen armen Kopf zerkraxt nach einem Ausweg und ich glaube, ich habe einen gefunden. Der Tag steht bevor, wo der Anschlag gegen dich ausgeführt werden soll, ich bitte dich, welche nicht von meiner Seite, verlasse das Haus nicht mehr, bis ich's dir sage. Und wenn das erste Unglück vorüber ist, dann wollen wir flüchten, fort, weit fort. Ich nehme mein Vermögen mit, wenn es sein muß in die Wüste. Ich habe ein großes Vermögen . . . aber sei mir darum nicht böse, daß ich es dir zu führen legen will.“

Er sah sie mit einem halb zweifelnden, halb glückseligen Lächeln an und verschloß ihr den Mund, der weiter reden wollte, mit einem langen Kuß.

„Sorge dich nicht, mein Liebling, wir wissen ja alles, wir wissen, daß der 27. September der Tag ist, an dem der Schlag fällt.“

Hertha erschrak heftig.

„So weißt Ihr auch vielleicht wer es ist?“

„Nein.“

„So versprich mir, daß du nie erfahren willst, von wem du bedroht bist, du würdest das tiefste Unglück über mich bringen, es wäre das Ende meines Lebens. Läß uns den Schlag verhindern und dann flüchten.“

„Ich tu ja alles was du willst und tue es gern, aber sage mir eins: wie ist dein wahrer Name?“

„Mein Vater war der Freiherr von Holzhausen.“

Was der berühmte General, der als Hauptmann durch jenen tollkühnen Patronentritt die Schlacht von Beaumont entschied?“

„Derselbe.“

Aus Bad Ems und Umgegend.

11: **Bad Ems.** Gute Bekanntmachung in heutiger Nr. der Zeitung ist der Inhalationsbetrieb im „Neuen Badehaus“ vom 1. August ab geöffnet, und zwar wochentags von 8—1 und 2—6 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 8—1 Uhr.

11: **Kursaal.** Freitag, den 1. Aug. abends 8 Uhr findet im Kurhaus ein Konzert französischer Musiker statt, das sich den bisher veranstalteten Konzerten in würdigster Weise anschließen dürfte. Madame Gabrielle Ville von der Pariser Oper, eine der ersten Sängerinnen Frankreichs, Herr André Dorval, Pianist und Herr Pierre Schiani, beide mit den ersten Preisen des Pariser Conservatoriums ausgezeichnet, werden das durch die Plakate bekannt gegebene Programm zu Gehör bringen und dürfte dasselbe bei der Internationalität der Kunst auch hier in Bad Ems ein volles Haus erwarten lassen. Da um 11 Uhr ein Triebwagen nach Diez fährt, der an allen Zwischenstationen hält, ist den Bewohnern des Unterlahnkreises die Möglichkeit geboten, das Konzert zu besuchen. Der Kurverbund ist eröffnet und findet im Kurhaus bei Verwalter Bailly, Telefon 163, statt.

Aus Diez und Umgegend.

11: **Der Turnverein.** Am letzten Sonntag seine erste Wanderung ab. Höglings, Turner und Turnermädchen hatten sich in einer wider Erwarten großen Anzahl eingefunden, und pünktlich um 7 Uhr setzte sich die wunderlustige Schar in Bewegung. Die Talfahrt wechselt unter der geschickten Leitung des Wandervorsitzes Fritz Metz mit Höhenwanderungen ab, und ab und zu gab es eine regelrechte Bergkrazelei, wie man sie sich schöner, aber auch nicht anstrengender denken könnte. Weite Fernläufe lohnen dafür die Mühe, und gute alte deutsche Volkslieder verlebten den Wanderern die Zeit. So man sich versöhnt, war man am Gabelstein, dem Hauptziel dieser Talfahrt, und fröhlich und munter nach einer kurzen unterhaltsamen Frühstückspause ging es zur lieben Heimatstadt Diez wieder zurück. Am 24. August ds. J. soll vornehmlich die nächste Wanderung stattfinden.

11: **Limburg.** 28. Juli. Bürgermeisterwahl. Die Stimmen des Magistrats und der Stadtverordneten vereinigten sich auf den Beigeordneten der Stadt Münster i. Westf. Dr. jur. Max Krüsmann. Unter den 29 in geheimer Wahl abgegebenen Stimmen befindet sich ein unbekannter Jetz. Dr. jur. Krüsmann ist somit gewählt. — Der neue Bürgermeister der Stadt Limburg wurde geboren am 11. April 1879 in B. Gladbach bei Köln und gehört dem katholischen Bekenntnis an. Er steht somit im besten Mannesalter von 40 Jahren. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaft an den Universitäten zu Würzburg, Straßburg und Bonn; 1901 bestand er zu Köln die erste juristische Staatsprüfung, 1903 die große juristische Staatsprüfung und promovierte im Juli 1906 zum Dr. jur. Seit August 1906 bis 1. Juli 1907 war Dr. Krüsmann Beigeordneter in Böhl i. W., sodann bis 1. April 1911 Beigeordneter der großen Bürgermeisterei Altenaen und seitdem beauftragter Beigeordneter der Stadt Münster in Westf. Bürgermeister Dr. Krüsmann wird sein neues Amt am 1. September antreten.

Das Amt. Kreisblatt fällt heute aus.

République Française.

Administration des Territoires

Allemands Occupés.

Cercle d'Unterlahn

(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß anlässlich der Theatervorstellung „Der Graf von Luxemburg“ am Mittwoch, den 30. Juli, im Kurtheater zu Ems ein Triebwagen nach Schluß der Vorstellung in der Richtung Diez fährt, der an allen Zwischenstationen hält. Daraufhin ist ein Besuch der Vorstellung allen Bewohnern des Unterlahnkreises ermöglicht.

Diez, den 30. Juli 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chair, Major.

Und dessen Sohn ein Anarchist?*

„Dessen Sohn.“

„Und er heißt wirklich Winkelmann?“

„Er heißt wirklich so. Ich habe jetzt kein Geheimnis mehr vor dir, du kannst mich und meinen Bruder verderben.“

Aber ich will dich retten, retten für mich.“

Er schloß sie mit heftiger Leidenschaft in seine Arme und hielt sie lange umschlingt. Dann zog er sie den Berg hinauf, nach Hause, weil er etwas tun wollte, er wußte nicht was. Sein Herz war so voll des Glücks, so voll der Freude, daß das verhängnisvolle Schweigen gebrochen hatte, daß sie endlich nun ganz sein eigen geworden war, kein Geheimnis mehr zwischen ihr und ihm bestand. Sie hatte ihm jetzt den höchsten Beweis ihrer Liebe gegeben und nun möchte kommen was da wollte, allem konnte er die Stirn bieten, allem . . . selbst dem Tod.

Als beide in dem Forsthause anliefen, eilte ihnen Kluge entgegen und erging sich in heftigen Vorwürfen, so weit seine gutmütige Natur es überhaupt zu Vorwürfen bringen konnte, daß der Herr Staatsanwalt so unvorsichtig gewesen und allein in die Berge gestiegen sei, er wisse doch ganz genau, wie außerordentlich gefährlich die Lage sei.

Riechenbach lächelte blos.

Lieber Kluge, die Anarchisten haben meinen Tod, wie wir ja nun durch Breitschwert's fabelhafte Klugheit mit absoluter Sicherheit feststellen konnten, auf den 27. September bestimmt. Ich glaube nicht, daß die Herren so grausam sein werden, mir die drei Tage, die ich noch zu leben habe, zu verkürzen. Ich bin sogar ziemlich überzeugt von der Tatsache, daß wir vor dem entscheidenden Zeitpunkt einen Angriff nicht zu erwarten haben.“

Kluge schlüpfte den Kopf.

Horchung folgt.

Naßt Euch ein Bankkonto eröffnen
und zahlt durch Überweisung oder
Scheck!

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Lebensmittelverteilung.

Verkaufstage: vom 1. bis 10. August 1919.

Verkäufer: Inhaber der Kundenlisten.

Hafersoden, 500 Gramm auf Nr. 34 der Lebensmittelkarte
Grieß, 100 Gramm auf Nr. 35 der Lebensmittelkarte,
Zwieback (Feldzwieback) im freien Verkehr bei den Ge-
schäften von R. Steuber, Chr. Griffl und Konsumverein
Emserhütte.

Bad Ems, den 30. Juli 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Freibank auf dem Schlachthof zu Bad Ems.

Heute Mittwoch, den 30. d. Mts., Verkauf von
Rindfleisch und zwar von 5.30—6.30 Uhr nachm. auf die
Freibanktarien Nr. 126—250.

Die Schlachthofverwaltung

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Tele-
graphenlinie in Beckeln liegt bei dem Postamt in Bad Ems
von heute ab vier Wochen aus. [910]

Bad Ems, den 28. Juli 1919.

Das Postamt.

Der Inhalationsbetrieb im Neuen Badehaus

wird am 1. August eröffnet.

Betriebsstunden: Wochentags 8—1 und 3—6 Uhr.

Sonn- und Feiertags 8—1 Uhr.

Bade- und Brunnendirektion, Bad Ems.

Kursaal zu Bad Ems.

Freitag, 1. August, abends 8 Uhr

Grosses

Künstler-Konzert

Mme. Gabrielle Gills du Grand Opéra Paris

Mr. André Dorival, Pianist

Mr. Pierre Sechiari, Violinist

Preise der Plätze: Sofasitz Mk. 8,—, Saalsitz (num.)
Mk. 6,—, Saalsitz (nicht num.) Mk. 4,—, Galerie Mk. 2,—
Karten sind bei Verwalter Bailly im Kursaal zu haben.

Telefon 163.

Ein Triebwagen fährt um 11 Uhr nach Diez und hält an allen Stationen.

Anbiete

Weiss- und Rotweine eigenen Wachstums

in Fässern u. Flaschen

Kaufe leere Rhein- und Moselweinfäschten

A. Hundt,

Hotel Monopol-Metropole Bad Ems.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 1. August, mittags 1 Uhr ver-
steigere ich im Hause Diez, Altstadtstraße 23 gegen
Barzahlung nachstehende Gegenstände

1 vollständiges Bett, 1 Bettstelle mit Matratze, neue
Sprungrahmen, 1 doppelt. Kleiderschrank, 1 Schreib-
kommode (Uterium), 1 Schreibtisch, Küchenkommode,
Bettwäsche u. Köttern, 1 Herrngummimantel, 1 Näh-
maschine u. 1 gut erhaltene Sattlernähmaschine, Sattler-
werkzeug, Stühle, Tische, Glösschränchen, Kleiderhalter,
Holzlepper, Planzen, Marktetaschen, 1 Petroleumofen,
Lampen, Küchengeräte, Glas, Porzellane u. sonst. mehr.

Diez, den 28. Juli 1919.

881) Philipp Baar, Böll.-Beamter, Diez.

Philippsbaar, Böll.-Beamter, Diez.

Statt Karten

Herzlichen Dank sagen wir allen, die uns ihre
Teilnahme an unserer Trauer erwiesen haben.

Familie Schmitt.

Bad Ems, den 29. Juli 1919.

1914

Von der Reise zur
Dr. med. Friedhof
Facharzt für Ohren-, Nasen-
und Halskranken.
Coblenz, Kirchstrasse
an der Herz-Jesu-Kirche
Telefon 1950.

Prima Marmelad,
Schmalz, ferner alle
Gemüse täglich frisch
Heinrich Umsomst. G.
Telefon 2.

Für Festlichkeiten
verleihe ich Bierseidel
Hefel 4/20, 6/20
Seidel, Weißbecher ohne
3/20, Weissgläser ohne
sowie Weingläser. Leih-
nach Lieferung.

Albert Rosenthal,
Nassau.

Kaue Möbel
ganze Einrichtungen
Höchstwert.
Heinrich Faulhaber
Coblenz, Mehlstr.
Junger Herr sucht
möbl. Zimmer
mit guter Verdiegung in
Privathaus. Tel. Angebot
211 an die Geschäftsstelle

Eine anständige Per-
oder Witwe, kinderlos,
Führung einer
fräulein. Haushal-
im Alter von 40—45 Jg.
s sofort gesucht. Bu-
in der Emser Btg.

Speisezimmer, eichen
Angebote mit näherer Angabe
durch einen Preis unter
an die Geschäftsstelle

Eine gebr. Schuhma-
schine 1 Partie
Treppenläufer, Zep-
Waschgarnituren, Z-
sänen, Spiegel, Gal-
stanzen u. s. w. sind billig
verkauft.

Braubacherstr. 81, a

Gleichstromdyna-
(120 Volt, 20—25 A)
mit Regulierwiderst.
zu kaufen gesucht. Pre-
gebot erhoben

Otto Eisner, Kupfer-
Böll-Baur-Adag.

Für sofort ältere
Stundenfrau
gesucht. Wdh. Geschäftsst.

Auskunft umsonst
Schwerhörigkei-
Ohrärztes, nur. Einzel-
über unsere Kontak-
sach bewährten, po-
tentiellem gleichw.

Hörkommunikat.
Bequem u. anständig
zu tragen
Glänzende Ausführungen
Sanis Versand München 252

Geschäfts - Empfehlung.

Habe hier mein Geschäft im Stuckgewerbe aufgenommen.

Kunstgerechte Ausführung von äusseren Fassaden
u. Inneneinstück, Zug Anträge, sowie Rabitz u. Zement-
dielen Arbeiten.

Einfriedigung von Gräbern in Kunststein.

Außenere, sowie innere Reparatur-Arbeiten werden fachgemäß
und prompt ausgeführt und halte mich bestens empfohlen.

Otto Fuckert, Diez,
Oraniensteinerstr. 1.

921

Wilhelm Senft

Auguste Senft
verw. Ludwig geb Lang

Vermählte

Hahnstätten, Juli 1919.

National-Registrierkasse

zu kaufen gesucht. Gg. Stau.
Mainz, Schönbornerstr. 12 II.

Geld
in jeder Höhe
monatl. Rückzahlung
verliehen sofort
H. Blume & Co., Hamburg 5.

Kontrollkassen

zu kaufen gesucht alle Arten ge-
bräuchlicher National-Registrierkassen
Angebote unter 1. P. 9097 an
die Emser Zeitung erbeten.

Einen Lehrjungen

und einen jüngeren
Schreinergesellen
für bessere Modelle sucht
Ludwig Ebner, Bad Ems,
Schreinemeister. 908

Tüchtiger

Schreinergeselle
gegen hohen Lohn gesucht.
Jos. Schneidöder, Diez,
919 Wilhelmstr.

Mädchen

für die Küche, ganze oder halbe
Tage gesucht. 908

Konditorei Knops, Ems

Lüftiges

Mädchen
in ruhiges Quartier bei guter Be-
handlung und hohem Lohn nach
Wiesbaden sucht Mädched 920 Diez, Wilhelmstr. 8

Bettlässen

Befreiung sofort. Alter und Ge-
schlecht angeben. Ausk. umsonst.

Sanis Versand München 252

Anfertigung aller Arten

Möbel

(massive eichene Schlafzimmer, Stühle usw.), sowie
Lieferung sämtlicher Betteneinlagen, wie Seegrass,
Woll-, Mohair- und Kapok-Matratzen, übernimmt
917 Schreinerei Wolf, Laurenburg.

EXPORT- & IMPORT-GESELLSCHAFT

Alfred Clouth & Co.

WIESBADEN 10 Rathausstrasse 10 WIESBADEN

Invert — EINMACHZUCKER — Invert

Verkauf bei sämtlichen Mitgliedern des hiesigen Vereines der Feinkosthändler, Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Beamten- u. Bürger-
konsumverein, Firma Adolf Harth, sämtlichen Mitgliedern der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Wodhi.

Kleinverkaufspreis: (von Preisprüfungsstelle genehmigt) in ganzen Kübeln zu 80 Pfd. Mk. 3.25 Pfd., ausgewogen in einzelnen Pfd. Mk. 3.25 Pfd.

Ueber die Verwendbarkeit des Inverteinzucker schreibt uns das Chemische Laboratorium Fresenius unter anderem unterm 10. Juli wie folgt:

Der Invertzucker ist an sich ebenso gut zu Einmachzwecken verwendbar, wie Rohrzucker, was sich schon daraus ergibt, daß sich beim Kochen von mit Rohrzucker versetzten sauren Früchten stets ein mehr oder weniger großer Teil des Rohrzuckers in Invertzucker verwandelt. Invertzucker ist auch hinsichtlich seiner Süßkraft und seiner konservierenden Eigenschaften dem Rohrzucker gleichwertig.

Gebrauchsanweisung, aus der hervorgeht, in welchem Verhältnis der Invertzucker zu dem Gewicht der Früchte zugesetzt werden muß, wird in den Verkaufsstellen an die Käuter kostenlos abgegeben.

EXPORT- & IMPORT-GESELLSCHAFT

Alfred Clouth & Co.

WIESBADEN 10 Rathausstrasse 10 WIESBADEN